

Gottes sei mißverständlich und werde besser vermieden. „Der Zweck dieses bescheidenen Versuches ist erfüllt, wenn der besinnliche Leser angeregt wird, hellen Ohres auf den jeweiligen Inhalt von ‚Gewissen‘ zu achten, kritisch zu unterscheiden, in ganz scharfen Begriffen zu denken und das goldene Titelwort auf den engen Bezirk der aktuellen Funktion einer personalen ethisch-sittlichen Entscheidung zu beschränken“ (72). Dazu bietet diese Studie tatsächlich sehr beachtliche Hilfen.

STELZENBERGER JOHANNES, *Syneidesis im Neuen Testament*. (98.) Abhandlungen zur Moraltheologie, 1. Bd. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1961.

Nach Untersuchungen über Syneidesis (Conscientia) bei Klemens v. Alexandria, Tertullian und Augustinus geht Stelzenberger diesem Ausdruck auch im Neuen Testament nach. Dazu veranlaßt ihn die Tatsache, daß Syneidesis im Deutschen meist einfach mit Gewissen wiedergegeben wird, was der Vielfalt seiner Bedeutungen nicht gerecht wird. Obwohl er nicht Fachexeget ist, will er wenigstens Arbeitshypothesen zur Klärung des Begriffs aufstellen. Das Ergebnis scheint aber bedeutender zu sein. Nach einer Charakterisierung bisheriger Arbeiten über Syneidesis im Neuen Testament und einem Überblick über die Bedeutung des Wortes in der Antike verzeichnet Stelzenberger den in Betracht kommenden Wortbestand der Bibel. Danach macht er sich an die Hauptaufgabe, die Untersuchung des Inhaltes von Syneidesis, und findet, daß das Neue Testament dem vorhandenen Ausdruck einen neuen Sinn von beachtlicher Breite gab: Bewußtheit (im besonderen der Gottbezogenheit oder der Zeugenschaft), innere Verpflichtung, inneres, religiös-sittliches Urteilsvermögen, aktuelles sittlich-personales eigentliches Gewisserlebnis (gutes oder böses Gewissen). Zweifellos hilft der Verfasser mit diesen Unterscheidungen den (Moral-)Theologen in dankenswerter Weise dazu, bei der Verwendung neutestamentlicher Stellen, in denen Syneidesis vorkommt, vorsichtig zu sein und Fehler zu vermeiden.

CARRÉ A.-M., *Ehelosigkeit – Berufung oder Schicksal?* (139.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1961. Leinen DM 7.80.

Viele Frauen leben heute ehelos in der Welt, zum Teil, weil sie sich von vornherein zu einer Aufgabe berufen wissen, die sie ganz beansprucht und ausfüllt, zum größeren Teil aber, weil sie durch Schicksalsfügungen nicht zur erwünschten Ehe kommen. Diese sind in Gefahr, in ewiger Unzufriedenheit ihr Leben zu verlieren. Gerade ihnen will das Buch dazu helfen, in Fügungen Zeichen einer Berufung zu sehen und in realistischem Rechnen mit den Tatsachen durch Verwirklichung dienender Liebe ihrem Leben Sinn und Erfüllung zu geben. Zu dieser Sicht führen von verschiedenen Seiten her und mit wertvollen Vorschlägen der Theologie (Carré), der Soziologie (Folliet), die Ärzte

(Leuret) und vier ehelos in der Welt lebende Frauen (Bougé, Fauveau, Fouché, Lhotte). Das Bändchen, das sich in Frankreich in mehreren Auflagen und in anderen Ländern in etlichen Übersetzungen bewährt hat, kann allen empfohlen werden, die einer Hilfe zur Bewältigung ihrer (schicksalhaften) Ehelosigkeit bedürfen, und allen, die anderen solche Hilfe leisten wollen.

Wien

Karl Hörmann

RUDIN JOSEF (Herausgeber), *Religion und Erlebnis*. Ein Weg zur Überwindung der religiösen Krise. Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau 1963.

Das Sammelwerk ist Prof. F. X. Hornstein zum 70. Geburtstag gewidmet und enthält 10 Beiträge. In lebendiger Sprache schreibt Rudin über das „Mißtrauen gegen das religiöse Erlebnis“ und gibt Kriterien für das gesunde religiöse Erleben. Mit scharfem Blick für die moderne Realität und in vielen praktischen Ausführungen handelt Schöllgen über „Lebendigkeit und Lebenskraft christlichen Glaubens“. Engelmeier beleuchtet hauptsächlich von der medizinischen Seite her die „Religiosität als menschliches Phänomen“. Der Beitrag von Böckle: „Glaubenserkenntnis und Gesetzesnorm“ ist eine glückliche Verbindung von Theorie und Praxis. Eine große Gesamtchau gibt Haag in seinem Artikel „Offenbarung und religiöses Erleben im Alten Testament“. Aufschlußreich sind die Ausführungen von Karrer: „Das religiöse Erlebnis in den außerchristlichen Religionen.“ Eine gute Hilfe für die Beurteilung konkreter Fälle gibt Döbelstein in seinem Aufsatz „Der Wahn im religiösen Erleben“. In einer sehr guten Zusammenfassung von Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ deutet Leist Grundverfassungen des modernen Menschen („Die Botschaft vom ‚Tod Gottes‘“). Übersichtlich referiert Arnold über „Naturwissenschaft und religiöser Glaube“. Tiefschürfend der Abschluß: „Liebe als Grunderlebnis“ (Warnach). Wenn auch keine fertigen Rezepte gegeben werden, wird jeder interessierte Seelsorger durch die Lektüre des Buches viele neue Einsichten gewinnen, die er leicht in seine Alltagsarbeit umsetzen kann.

RÉGAMEY P. R. (Herausgeber), *Wiederentdeckung des Fastens*. Mit Beiträgen von O. Buchinger, C. Drevet, Lanza del Vasto, P. R. Régamey, R. M. Tonneau, J. Trémolières (300.) Verlag Herold, Wien 1963. Pappband S 98.-.

In dem mit großem Fleiß zusammengestellten Werk wird die Bedeutung und der Wert des Fastens hervorgehoben und durch Zeugnisse aus dem Alten und Neuen Testament, aus den ersten christlichen Jahrhunderten, aus der ostkirchlichen und abendländischen Tradition (besonders aus der Liturgie und aus den Werken des Aquinaten) und aus neuzeitlichen Autoren belegt. Auch Gandhi und Stimmen aus dem KZ und aus der Kriegsgefangenschaft kommen zu Worte. Zwischen den Zeilen des Buches, das oft den Charakter eines Lesebuches hat, findet